

Sonja Frank Helga Michie, geborene Aichinger

1. November 1921, Wien – 27. September 2018, London, geschiedene Singer, geschiedene Michie. Zwillingsschwester der Schriftstellerin Ilse Aichinger; Young Austria Mitglied, Künstlerin.

Helga Michies Tochter Ruth Rix lebt als Künstlerin in Brighton. Sie und ihr Mann Hugh Rix unterstützten meinen Beitrag über Helga Michie für die Young Austria Bücher (Theodor Kramer Gesellschaft, 2014 dt., 2015 engl.) und diesen Artikel. Zu Helgas Freundeskreis gehörten Anna Mahler und diverse SchriftstellerInnen. Ihre Zwillingsschwester Ilse Aichinger überlebte den Krieg in Wien. Helga und Ilse wurden als Katholikinnen aufgezogen, aber die Einstellung zur Religion änderte sich im Laufe der Jahre in der Familie. Klassik und Unterhaltungsmusik waren in der Familie sehr beliebt. Eine der Tanten war Musikprofessorin und die Mutter komponierte Lieder. Helga Michie bevorzugte Gustav Mahler und Folk Music. Sie besuchte in London gerne das Theater-Kabarett „Laternld“, begegnete Oskar Kokoschka einige Male bei Elias Canetti und war in viele kulturelle Aktivitäten involviert. Helga Michie hörte immer gerne Radio und telefonierte häufig mit ihrer Schwester. Ilse Aichinger verstarb zehn Tage nach ihrem 96. Geburtstag am 11. November 2016 in Wien. Helga entschlief friedlich einige Wochen vor ihrem 97. Geburtstag in London.

Jugendzeit

Helga und Ilse wurden als Töchter des Lehrers Ludwig Aichinger und der jüdischen Ärztin Berta (geb. Kremer) in Wien geboren. Die Familie lebte in Linz, bis die Eltern sich scheiden ließen. Die Mutter (1891 Lemberg – 1983 Wien) zog mit den Töchtern zu ihrer Mutter Gisela nach Wien zurück.

Bertas Schwester Klara Kremer – Auntie gerufen – arbeitete 1907 als Hausgehilfin ein Jahr in England nahe Bristol. Heimgekehrt nach Wien, waren Aunties England-Erfahrungen, als die Zwillinge geboren wurden, noch immer stark präsent.

Helga schloss die Mittelschule in der Salesianergasse nicht ab, sondern begann eine Ausbildung an einer Schauspielschule. 1931 starb der Großvater mütterlicherseits und wurde nach jüdischem Ritus beigesetzt. Mitte der 1930er-Jahre kam Dr. Mengele zu den Zwillingen. Im Nachhinein fand Helga es schaurig, dass er zu ihnen gekommen war und als Zwillingforscher Fragen stellte. Er war ein Kollege ihrer Mutter.

Auntie verlor ihre Arbeit als Fremdsprachen-Sekretärin auf Grund der Nazi-Beschäftigungsverordnung. Helgas Mutter und Auntie waren gezwungen, die Hetzendorfer Wohnung aufzugeben und zum Familienwohnsitz im 3. Wiener Bezirk heimzukehren. Schon vor 1938 hatte Auntie geplant, zu emigrieren und die Familie nach England zu bringen. Sie traf jedenfalls 1938 als Erste in England ein und bemühte sich nun, die Familie zu retten. Helga, mit dem Pappschild mit der Aufschrift Nr. 201 um den Hals, kam mit einem Kindertransport am 4. Juli 1939 zu ihrer Tante. Als aber der Krieg ausbrach, konnten die in Wien verbliebenen Familienangehörigen nicht mehr ausreisen. Auntie sollte für Helga in England zur Ersatzmutter werden.



Helga Aichinger, London, 1940er Jahre. Foto: Young Austria-Dokumentation

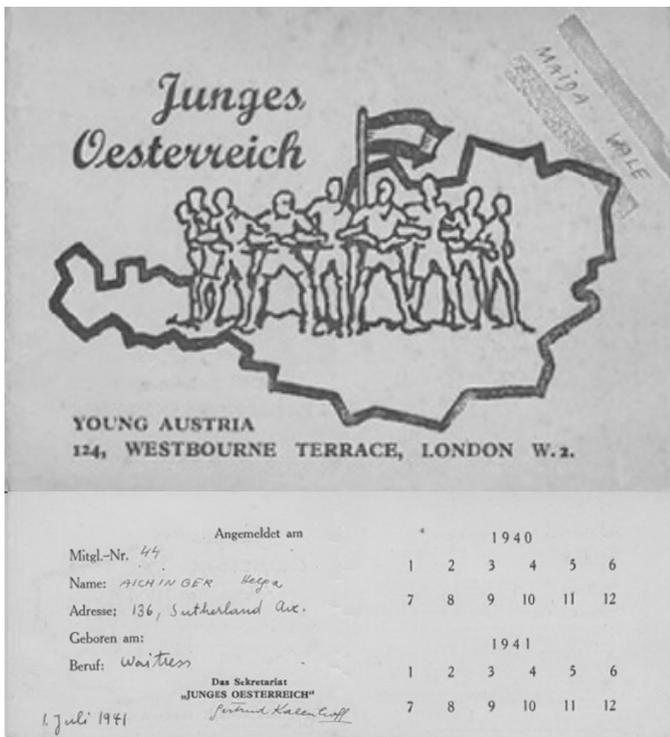
Die Familie war nun getrennt, man konnte sich für kurze Zeit noch Rote-Kreuz-Telegramme schreiben. Helga sagte über diese Zeit und den Verlust ihrer Verwandten: „Was kann man mit 25 Worten sagen? Niemand konnte wissen, was mit ihnen geschehen ist. Das verbittert mich immer wieder, wenn ich daran denke, wie man mit ihnen umgegangen ist ... Meine Großmutter war krank und man hat sie in einen Transport nach Minsk verschleppt. Sie ist umgekommen, wahrscheinlich schon beim Transport.“

Young Austria in London und Helgas erster Ehemann

Walter Singer (1919 – 2005) war erst Mitglied bei Hashomer Hatzair, floh 1939 aus Wien über die ČSR nach England, wurde dort vom Czech Refugee Trust Fund unterstützt und Mitglied von Young Austria. Helga Aichinger und Walter Singer lernten sich in dieser Exiljugendorganisation in Paddington und in Maida Vale näher kennen. Sie heirateten 1941 mit der Genehmigung eines Quäker-Sozialarbeiters, da Auntie gegen die Heirat war, weil das Paar noch so jung war. Walter war in verschiedenen Teilen des Landes stationiert, und Helga versuchte, mit ihm mitzuziehen. Er kämpfte innerhalb der Britischen Streitkräfte in der Czechoslovak Independent Armoured Brigade Group. Helga: „Das war so Anfang des Krieges. Walter Singer war bei der Merchant Navy – das ist mir sehr romantisch vorgekommen, weil die sind in der ganzen Welt herumgekommen. Er war in der tschechischen Armee, die der britischen angegliedert war. Ich habe so viele Pässe gehabt: Erst einen österreichischen, dann einen tschechischen, dann einen englischen – eine Kollektion von Ländern. Ich war 20 und er 23. Wir waren zu jung damals. Wir sind nach der Trennung weiter befreundet geblieben. Er war ein guter Mensch.“

Helga und Walter Singers Tochter Ruth wurde in Leamington Spa im Juli 1942 geboren. Helga blieb mit dem gleichaltrigen Young Austrian Erich Fried und dem älteren Robert Neumann auch nach Kriegsende befreundet. Walter Singer kehrte einige Zeit nach dem Krieg nach Wien zurück, um hier fortan mit seiner zweiten Frau und seiner Familie zu leben.

Helgas Mutter verlor während des Krieges in Wien ihre Stellung als Ärztin, wurde aber bis 1942 nicht behelligt. Später wurden Ilse



Helgas Young Austria-Mitgliedskarte, 1941. Foto: Ruth Rix

und die Mutter in den Kriegsjahren dienstverpflichtet. Am 6. Mai 1942 wurden Helgas Großmutter Gisela, Tante Erna und Onkel Felix Kremer nach Minsk deportiert. Laut DÖW-Opferdatenbank wurden sie am 11. Mai 1942 in Maly Trostinec ermordet. Ilse lebte in Wien völlig isoliert, ein Studium war ihr untersagt; als „Halbjüdin“ war sie in Lebensgefahr, weil sie ihre Mutter nach Erreichen der eigenen Volljährigkeit versteckte. Sie lebten in dem Ilse zugewiesenen Zimmer nahe dem Gestapo-Hauptquartier am Morzinplatz.

Nach dem Krieg

1946 übersiedelte die Familie Singer in eine kleine Wohnung in Westbourne Court in Paddington. Viele Flüchtlinge und Austrian Centre-Mitglieder lebten dort. Nachdem sich Walter und Helga getrennt hatten, blieb Helga mit ihrer Tochter in der Wohnung, wo weiterhin viele aus dem damaligen Londoner Flüchtlings-Bekanntenkreis auf Besuch kamen. Veza und Elias Canetti passten manchmal auf Ruth auf, wenn Helga arbeiten ging. Franz Baeermann Steiner und Erich Fried kamen, sowohl um ihre Werke vorzulesen, als auch um zu baden, da die meisten Wohnungen kein Badezimmer hatten. In den frühen Nachkriegsjahren arbeitete Helga gleich Erich Fried in der von Fritz Lampl geleiteten Bimini Ltd. Glaswerkstätte, wo Helga Glasknöpfe herstellte. Helga über ihre vielen Jobs: „Ich habe übersetzt, in Fabriken gearbeitet und zog meine Tochter alleine auf, musste jeden Job annehmen, als Kellnerin und als Sekretärin.“ Ihre Tochter erinnert sich, dass Helga in den 1960er- und 1970er-Jahren als Grafikerin beschäftigt war.

Die durch den Nationalsozialismus zerrissene Familie Aichinger konnte nach dem Krieg wieder in Kontakt treten. Aunties große Bemühungen samt etlichen Behördenwegen ermöglichten 1947 ein Wiedersehen der vier Frauen nach über acht Jahren Trennung. Einige Zeit lebten Berta und Ilse Aichinger in Westbourne Court inmitten der dort lebenden Emigranten.

Helga und Ruth hatten, wie schon erwähnt, häufig Besuch von Schriftstellern. Robert Neumann lud sie nach Cranbrook ein, wo er mit seiner Frau Rolly in einem Haus mit Garten lebte. Zum Freundeskreis gehörte die Bildhauerin Anna Mahler (Tochter von Alma und Gustav Mahler, Free Austrian Movement-Gründungsmitglied). Anna Mahlers Gipsbüste von Helga als junger Frau blieb im Besitz von Ruth Rix.

1948 besuchte Helga mit ihrer Tochter Ruth erstmals nach dem Krieg Wien. Helgas Mutter arbeitete nun als Ärztin in einem Altersheim in Döbling. Ilse führte Helga und Ruth durch das von den Alliierten in Zonen aufgeteilte Wien. Sie besichtigten das teilweise durch eine Bombe zerstörte Haus, in welchem sich früher der Familienwohnsitz befunden hatte. Im Frühjahr 1949 fuhren sie zum Attersee, an dem die Familie häufig Urlaub gemacht hatte. Nach sechs Monaten kehrten Helga und Ruth wieder nach England zurück, da Ruth ihre Schulbildung fortsetzen sollte.

Ilse kam oft zu ihren Verwandten nach England und freundete sich mit KünstlerInnen aus dem Freundeskreis ihrer Schwester an. 1949 erhielt Helga Michie eine kleine Rolle als Helga Rustin im Filmklassiker *Der dritte Mann*. Ilse war auf ihre Schwester sehr stolz. Helga spielte auch eine kleine Rolle im 1950 erschienenen Kriegsfilm „Odette“² mit Peter Ustinov, der auf einer wahren Geschichte beruht. „Doch der Schauspielberuf war nichts für mich“, meinte Helga einmal, „weil es ging zu sehr um andere Leute, und ich musste erst mit dem eigenen Leben ins Reine kommen.“

1951 übersiedelten Helga und Ruth in London nach Queensborough Terrace. In dieser Zeit wohnte Ingeborg Bachmann, eine gute Freundin Ilses, bei ihnen. Es kamen weiterhin BesucherInnen aus dem Emigrantenkreis. Helga schätzte Bettina Gross (Bildhauerin) und deren Mann H.G. Adler sowie Anne (englische Dichterin, geb. Beresford) und Michael Peter Leopold Hamburger. 1953 heirateten Ilse und der Schriftsteller Günter Eich. Helgas zweite Ehe in den späten 1950er-Jahren mit dem britischen Forscher Prof. Michie, der an der Universität in Edinburgh lehrte, währte nur kurz. Sie endete nach einem antisemitischen Vorfall im Freundeskreis des Ehemannes.

1952 erhielt Helgas Schwester für die 1949 verfasste *Spiegelgeschichte* einen Literaturpreis der Gruppe 47. Aber auch Helga Michie näherte sich der Literatur und verfasste in den 1960er-Jahren englischsprachige Gedichte. Ilse, die auch ihre Nichte Ruth gerne besuchte, war damals fasziniert von den drei Schwestern Anne, Emily und Charlotte Brontë, die ihre Schriften unter männlichen Pseudonymen veröffentlicht und in der Nähe gelebt hatten.

In den 1970er-Jahren nahm Ilse einige Familienmitglieder mit nach Cornwall auf Urlaub, um Auntie und Berta eine Freude zu bereiten. Helga erfreute sich schon damals an ihren zwei Enkelkindern Rebecca und Deatlef aus Ruths erster Ehe. Ruths glückliche zweite Ehe mit dem Briten Hugh Rix (geb. 1944) wurde 1978 geschlossen.

Mitte der 1980er-Jahre besuchte Ilse die Familie Rix in Sussex, ebenso Richard Reichensperger² und Helgas Nichte Mirjam Eich³. Hugh Rix zeigte damals den Zwillingsschwestern das Virginia Woolf House in Sussex; im nahen Fluss hatte sich Woolf ertränkt. Ilse war immer an Plätzen, an denen SchriftstellerInnen gelebt hatten, interessiert. Später fuhren Helga und Ilse auch nach Dover. Hugh und Ruth trafen sie dort und wanderten zusammen zur Shakespeare-Klippe.

Nach der Jahrtausendwende

2001 wurde Helgas und Ilses 80. Geburtstag mit vielen Freunden in London groß gefeiert. Damals zeigte Helga ihrer Schwester wieder ein Haus einer berühmten Schriftstellerin, nämlich das von Agatha Christie.

Erstmals erschienen Gedichte und Grafiken von Helga Michie 2006 in der Wiener Edition Korrespondenzen unter dem Titel „Concord“, die Gedichte übersetzt von Ute Eisinger. Von der beigelegten Audio-CD können wir Helgas bedächtige Stimme hören; u.a.: „Just to leap forward to another/ attacked and limited riddle. Ja, das ist aus einem Gedicht gekommen. Ja, das ganze Leben nur... ein Springen von einem Rätsel zum anderen ist, nicht? – und immer wieder attackiert wird – und begrenzt ist.“ Dieses Motto hatte ihre Zwillingsschwester Ilse schon ihrem Band „Eliza Eliza. Erzählungen“ (S. Fischer, Frankfurt/M. 1965) vorangestellt.

Ab 1995 bis zu ihrem Tod lebte Helga in einem von spanischen Nonnen geführten Altersheim in South Kensington. Im Interview für eine 2001 ausgestrahlte Ö1-Radiosendung berichtet sie: „Ich war immer sehr froh, dass da zwei von uns da waren. Und wenn man uns gefragt hat: Bist du die Ilse oder die Helga?, habe ich selbst nachdenken müssen, welche ich bin.“ Aus dem Interview erfährt man von ihrem Zimmer mit Familienfotos an den Wänden, die ihre Tochter, die Enkel Rebecca und Deatlef zeigen, spricht sie von dem 1998 in Wien verunglückten Sohn Ilses Clemens Eich (geb. 1954, Schriftsteller). Helga erzählt über ihre Kindheit am *Sacre Cœur* in Wien. „... ich bin nicht sehr religiös, aber das macht denen hier nichts [den spanischen Nonnen ihres Altersheimes] ... Das was mir immer wichtig erscheint – das Nichtsein, dass die Welt eben aus Dingen besteht, aus denen sie nicht besteht, dass sie zusammengefügt ist, auf eine Weise, die sehr begrenzt ist, für Menschen. Einfach, weil Menschen begrenzt sind, aber diese Grenze ist auch wichtig, denn das was uns begrenzt, haben wir, das bleibt das Ziel – irgendwie – ich kanns schwer besser sagen. Es ist so schwierig auszudrücken. Die Lebensgrenze, der Tod, ist die Grenze des Lebens, das Ende des Lebens, es ist auch die Grenze, die ins Unsichtbare führt. Und die Hoffnung jenseits des Todes ist, dass was uns bleibt, was uns hält, das ganz einfach da ist – als Hoffnung – aber nur als Hoffnung, weil es unbestimmt ist. ... Ja, Hoffnung ist ja etwas sehr Verführendes, weil es immer wieder mit einer Erfüllung zusammengebracht wird, aber die Erfüllung liegt wo anders, glaube ich, die Erfüllung liegt einfach in der Hoffnung und die führt nicht zu Ende, sie kann gar nicht zu Ende führen ... Ich kann nicht in Deutsch schreiben und nur von Deutsch ins Englische übersetzen. Mein Deutsch ist irgendwie stecken geblieben, wo mein Englisch angefangen hat.“

2011 erschien Helgas und Ilses Kriegskorrespondenz mit einem Beitrag von Helgas Tochter im Würzburger Verlag Königshausen & Neumann unter dem Titel „Wort-Anker Werfen: Ilse Aichinger und England“.

2013 organisierte ich ein Young-Austria-Wiederschenstreffen in Paddington. Helga nahm aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teil, aber Helgas Tochter mit ihrem Ehemann. Helgas Tochter erzählte damals: „Der Lebensstil meiner Mutter war immer sehr unkonventionell, und sie liebt Wortspielereien wie das Paradoxon: Die Zeit verrast so langsam.“

2015 präsentierte ich mit dem Verein KunstPlatzl auch biografisches Bildmaterial und Texte über Helga Michie an der *LSE*⁴



Familie Singer, London, September 1942. Foto: Young Austria-Dokumentation in London und 2017 einige ihrer Originalgrafiken in der Volkshochschule in Wien-Hietzing.

Heuer erschien im Wiener Verlag Schlebrügge Editor das Buch von Christine Ivanovic „Helga Michie. I Am Beginning to Want What I Am. Werke/Works 1968–1985“. Helga erfreute sich noch vor ihrem Tode an diesem Buch, welches ihr ausdrucksstarkes grafisches Werk vorstellt.

Helga Michie wurde am West London Crematorium beigesetzt und mit einem Gedenken im Londoner Austrian Cultural Forum am 22. Oktober 2018 verabschiedet.

Ein Gedenkstein für Helga und Ilse Aichingers von den Nationalsozialisten ermordete jüdische Angehörige der Familie Kremer wurde in Anwesenheit von Mirjam, Elisabeth und Lena Eich am 10.11.2013 vom Verein *Steine des Gedenkens* beim früheren Familienwohnsitz, Wien-Landstraße, Hohlwegg. 1 enthüllt.

Anmerkungen

- 1 Odette Sansom (1912 – 1995), franz.-brit. Agentin, überlebte Ravensbrück, erhielt die höchste zivile Auszeichnung Englands, das Georgs-Kreuz.
- 2 Richard Reichensperger (1961 Salzburg – 2004 Wien), Literaturkritiker, Ilses enger Freund bis zu seinem Unfalltod, gab 1991 Ilse Aichingers Gesammelte Werke heraus.
- 3 Mirjam Eich (geb. 1957 München), lebt in Deutschland, Tochter von Ilse Aichinger und Günter Eich, Gärtnerin.
- 4 LSE – London School of Economics. KunstPlatzl-Ausstellung 16.11.-11.12. 2015: YOUNG AUSTRIA. Austrian Refugees in Britain: The Fight Against Fascism in WWII.

Quellen

- Ruth Rix, Helga Michies Tochter, studierte u.a. bei Fritz Wotruba in Wien; Gespräche mit Sonja Frank 2013-2018.
- Ilse Aichinger: Unglaubliche Reisen. Frankfurt/M. 2005.
- Katja Gasser, Interview mit Helga Michie, Ö1-Radiosendung „Ein Gedicht. Zwei Leben, Eine Spurensuche mit Helga Michie, Ilse Aichingers Zwillingsschwester“, 2001. CD in Michie, Concord.
- Sonja Frank (Hg.): Young Austria, ÖsterreicherInnen im britischen Exil 1938-1945. Für ein freies und demokratisches Österreich. Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2014; hier H. Michie S. 364-372.
- Sonja Frank (Hg.): Young Austria, Austrians in British Exile 1938-1947. For a free, democratic and independent Austria. Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2015; hier A. Mahler S. 152. H. Michie S. 153.
- Uli Makomaski, Albert Hirl: Übersetzungen ins Deutsche aus Ruth Rix englischsprachigen Texten.
- Christine Ivanovic, Gespräche 2017.